Zweites Blatt. — Nr. 214.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 7. Mai 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin. Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Ausbildung der Handwerks-Lehrlinge.

Je schwieriger die Lage des Handwerks der Großindustrie und dem Großmagazintreiben gegenüber ist, umso nothwendiger ist es, tüchtige Handwerksgesellen und Meister heranzubilden, Meister, die den immer schwieriger werdenden Aufgaben, die insbesondere auch an sie herantreten müssen, wenn die erhoffte Rekonstruktion der Innungen zur Thatsache wird, durchaus gewachsen sind. Um zu diesem Ziele zu gelangen, ist es nothwendig, daß auf die Ausbildung der Lehrlinge in technischer, wissenschaftlicher oder moralischer Beziehung der größte Werth gelegt werde.

Wir wollen nicht bestreiten, daß heute schon ein beträchtlicher Theil der Meisterschaft, namentlich der den jetzigen Rumpf-Innungen angehörigen Meisterschaft, die Lehrlinge in den Handwerkskenntnissen durchaus gründlich unterrichtet; wir glauben auch, daß seitens der erwähnten Meister ein ernsthaftes Einwirken auf das religiöse und sittliche Verhalten der Lehrlinge nicht fehlen werde. Man wird uns indessen gerade in den Kreisen der Handwerksmeister zugeben müssen, daß die allgemeine Ausbildung des Gros der Handwerksgesellen gar sehr viel zu wünschen übrig läßt, und daß dies ein Mangel ist, der einerseits die Leistungen des Handwerks im Großen und Ganzen beeinträchtigt und der andererseits so viele Gesellen zum Wandern, zur Arbeitslosigkeit und schließlich zum Uebertritt in die Reihen der „ungelernten" Arbeiter treibt. Zum Theil mag ja die Schuld an der ungenügenden Leistungsfähigkeit eines großen Theiles der Gesellenschaft daran liegen, daß die Handwerksmeister bei der Aufnahme von Lehrlingen oft zu wenig wählerisch verfahren. Der Handwerksmeister ist heutzutage leider, namentlich in kleineren Städten, sehr häufig gar nicht im Stande, einen Lehrling aufzutreiben, wenn er eines solchen bedarf. Das fortwährende Geschrei von dem Verfall des Handwerks hält begreiflicherweise die besser situirten Familienväter ab, ihre Söhne einem solchen Berufe zuzuführen, und die nicht gut situirten Eltern sind häufig darauf angewiesen, ihre Kinder, sobald sie aus der Schule entlassen sind, sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen zu lassen. So bleibt denn nur ein sehr geringer Prozentsatz der jungen Leute, und nicht der bessere derselben, übrig, um den Handwerksmeistern als Rekruten für den Gesellenstand dienen zu können.

Es wird also, um diesem Uebelstande abzuhelfen, nöthig sein, darauf hinzuwirken, daß der Lehrlings-Ersatz ein besserer und ein williger werde. Freilich wird ein Appell an die Eltern in dieser Beziehung eine gute Wirkung erst ausüben können, wenn die Klagen aus Meisterkreisen über den Verfall des Handwerks verstummen, wenn das Sprichwort von dem goldenen Boden des Handwerks wieder zur allseitig anerkannten Geltung gelangt. Wir glauben, daß wir diesem Ziele zur Zeit näher stehen, als mancher meint. Die Organisation des Handwerks und zwar die Zwangs-Organisation wird, das zeigt schon die Zusage des Staatssekretärs von Bötticher, die Errichtung von Handwerkerkammern vorzunehmen, nicht lange mehr ein frommer Wunsch bleiben, und schon die Aussicht auf den erhofften Zusammenschluß wird belebend und regenerirend auf das deutsche Handwerk wirken und ihm ein besseres Material an Lehrlingen zuführen. Aber auch die Handwerksmeister haben die Pflicht, die gründliche und allseitige Ausbildung der Lehrlinge mehr als jemals zu pflegen. Zunächst sollten sie stets auf gute Schulbildung und auf ehrenhaften Charakter derer, die sie ins Handwerk einführen wollen, sehen. Die gute Schulbildung ist für den Handwerker heutzutage gerade ebenso nothwendig, wie das Handwerkszeug, und wer in der Schulbildung vernachlässigt ist, wird — sofern er nicht in der Fortbildungsschule diese Mängel ausgleicht — kaum jemals ein brauchbarer Geselle werden. Die Meister sollten sich aber auch, soweit dies nicht schon heute geschieht, sehr eingehend um das Leben des Lehrlings außerhalb der Werkstätte kümmern und in ihm, wie dies früher in den Innungen geschah, weniger einen bloßen Arbeiter als einen zukünftigen Berufsgenossen und Meister erblicken und ihn dergestalt erziehen, daß der Meister sich sagen kann, der Lehrling werde dereinst dem Handwerke und seinem Meister Ehre machen. Dazu gehört selbstverständlich eine gehörige gründliche Fachausbildung, die nach altem Brauche durch die Anfertigung eines „Gesellenstückes" nachgewiesen werden möge.

Eine solche ernste, würdige und gründliche Ausbildung der Handwerkerlehrlinge wird wesentlich dazu beitragen, die Lage des Handwerks selbst zu heben und insbesondere sich als einen „rocher de bronce zu stabilisiren" innerhalb der sozialdemokratischen Brandung, die die Kleinbetriebe umtost und bedroht. Die Sozialdemokraten sind eben Innungsfeinde, weil sie eine derartige Lehrlingserziehung verhindern wollen. Was sich diese Leute unter Pflichten der jungen Gesellen vorstellen, hat erst kürzlich der Uebertritt einiger Maurerlehrlinge in den Gehülfenstand zu Berlin gezeigt. Bei dieser Gelegenheit hielt der Polier eine würdige Ansprache; aber um diese Wirkung abzuschwächen, trat ein sozialdemokratischer Arbeiter auf und hielt etwa folgende Ansprache an die neugebackenen Gesellen: „Ihr seid vom heutigen Tage ab den Lehrlingsschuhen entwachsen. Ihr erhaltet Rechte, übernehmt aber auch Pflichten. Eure erste Pflicht ist, mit uns Gesellen zu kämpfen, Schulter an Schulter. Werdet tüchtige Mitglieder des Fachvereins der Berliner Maurer, besucht fleißig die Versammlungen, unterstützt Eure arbeitslosen Kollegen, betheiligt Euch an allem, was der Allgemeinheit Nutzen bringen kann. Werdet nie Streikbrecher . . ." Weiter kam der „Genosse" freilich nicht, denn der Polier entzog ihm das Wort; aber aus diesem Bruchstück sieht man, welche Vorstellung die Sozialdemokraten von den Pflichten der Gesellenschaft haben.

Deutschland.

Berlin, 7. Mai. Wenn mit der Veröffentlichung der Mittheilungen über die Fortführung der Steuerreform der Zweck verbunden wurde, die öffentliche Meinung in Bezug auf diese Frage zu sondiren, so ist, so unbestimmt und unvollständig jene Mittheilungen gewesen sein mögen, dieser Zweck im vollsten Maße erreicht worden. Ueberall sind Betrachtungen über Steuerfragen im Gange, und wenn diese sich vorwiegend mit dem überraschenden Vorschlage einer neben der Einkommensteuer hergehenden Vermögensteuer beschäftigen, so wird das begreiflich erscheinen. Allerdings war bei der Berathung des neuen Einkommensteuergesetzes eine Unterscheidung des fundirten und des bloßen Arbeitseinkommens lebhaft befürwortet worden; aber man war, nachdem im vorigen Jahre bereits der Versuch gescheitert war, diese Unterscheidung in Gestalt einer Zuschlagssteuer zur Einkommensteuer, der Erbschaftssteuer, zu lösen, nicht darauf gefaßt, daß die Regierung auf den Gedanken einer Ergänzungssteuer nochmals zurückkommen würde. Vielmehr ging die Ansicht überwiegend dahin, daß die Unterscheidung zwischen fundirtem und nichtfundirtem Einkommen vielleicht in ähnlicher Weise gefunden werden müßte, wie in Italien beispielsweise, wo bei der Veranlagung das Einkommen aus Geldkapital voll, aus Kapital und Arbeit zu $^6/_8$, das reine Arbeitseinkommen zu $^5/_8$, das Einkommen aus öffentlicher Besoldung zu $^1/_2$ angesetzt wird. Allerdings soll die neue Vermögenssteuer sich nach den bisherigen Andeutungen in mäßigen Grenzen halten, $^1/_4$ oder $^1/_2$ das Mille. Immerhin hat sie auch in dieser Gestalt lebhafte Anfechtung erfahren, in den „Hamb. Nachr." des Fürsten Bismarck nicht minder, als in den klerikalen Blättern. Nur in der „Kreuzzeitung" wurde der Vorschlag beifällig aufgenommen, eine Stimmung, die sich indessen wesentlich verändern dürfte, wenn sich zeigt, daß die neue Vermögenssteuer die Millionäre des Grundbesitzes nicht minder treffen würde, als das mobile Kapital. Nach dem Wiederhall, den das neue Vermögenssteuerprojekt geweckt hat, muß erwartet werden, daß, wenn es wirklich greifbare Gestalt annehmen und an das Haus der Abgeordneten gelangen sollte, sein Schicksal kein anderes, als das der Erbschaftssteuer sein würde.

— Die Nachricht der „Neuen Fr. Presse" von der Verlobung des Grafen Herbert Bismarck, die noch der Bestätigung bedarf, ist dem Wiener Blatte aus Fiume von einem, wie es sich ausdrückt, „sonst zuverläßlichen" Korrespondenten zugegangen. Wir entnehmen dem Blatte noch folgende Angaben. Die Braut, Komtesse Margarethe Hoyos, ist am 20. September 1871 in Fiume geboren. Ihre Mutter, Gräfin Alice, ist eine Tochter des Gründers der Torpedofabrik in Fiume, Robert Whitehead, Herrn auf Paddakhurst in Sussex und Springfield; sie vermählte sich am 30. März 1869 mit dem Grafen Georg Hoyos, k. k. Linienschiffs-Lieutenant a. D., der gegenwärtig Mitbesitzer der Torpedofabrik ist. Aus dieser Ehe sind sieben Kinder, zwei Söhne und fünf Töchter, hervorgegangen. Die älteste Tochter des gräflichen Paares, Komtesse Leopoldine, vermählte sich schon 1888 mit dem preußischen Gesandten in Darmstadt, Freiherrn Ludwig von Plessen. Graf Herbert Bismarck wurde am 28. Dezember 1849 in Berlin geboren, steht also im 43. Lebensjahre. Die „Frankf. Ztg." weiß in dieser Angelegenheit noch Folgendes zu berichten: Baron Plessen, ein guter Freund des Grafen Bismarck, lud diesen vor zwei Monaten zu einem Ausflug nach Fiume und Abbazia ein. Graf Bismarck verweilte zwei Wochen als Gast des Grafen Hoyos, mit dessen Familie er täglich Ausflüge machte. Hierbei lernte er die Komtesse Margarethe, eine anmuthige junge Dame, kennen. Graf Bismarck holte dieser Tage die Einwilligung der Eltern der Braut, und gestern wurde im engsten Zirkel die Verlobung gefeiert.

— Daß eine Aenderung im militärischen Wachtdienst geboten ist, wird auch in denjenigen Parteien anerkannt, die sonst an den militärischen Ueberlieferungen nicht wollen rütteln lassen. So macht die freikonservative „Schles. Ztg." Vorschläge zu einer wesentlichen Einschränkung des Garnisonwachtdienstes und zu einem Zurückziehen der Posten von der Straße, die allseitige Beachtung verdienen. Wie das Blatt bemerkt, haben wir

1) Ehrenposten, 2) Posten zur Bewachung von Montirungskammern, Banken, der Reichsdruckerei u. s. w., 3) Posten zur Fernhaltung des Publikums von gefährlichen Orten, wie Pulvermagazinen, Munitionsdepots und dergl., 4) Kasernen-, Arrest- und Zuchthausposten, 5) Posten auf Festungswällen, an Festungsthoren.

Dazu heißt es:

1) Alle Ehrenposten, mit Ausnahme derjenigen vor Personen der landesherrlichen Familie, können eingezogen werden. 2) Alle fiskalischen Magazine, Kammern, Banken und dergl. sind von Dieben nicht mehr gefährdet wie das Privateigenthum der Bürger. Ein Juwelierladen oder ein Privatbankinstitut enthalten höhere Werthe als eine Kammer mit Röcken älterer Garnitur. Wenn jene durch Riegel und Schloß verwahrt werden und durch Schutzleute oder Nachtwächter bewacht werden, so kann das Gleiche auch für die militärischen und sonstigen fiskalischen Gebäude und Vorräthe gelten, ohne besondere Bewachung durch Nachtposten. 3) Anlagen mit Explosivstoffen und sonstigen gefährlichen Dingen werden stets weit außerhalb bewohnter Orte zu finden sein. Dieselben sind dort besser durch eine Einhegung mit Stacheldrahtzäunen als durch einen Posten abzusperren, welch letzterer doch nicht überall sein kann. Wo es besonders erforderlich erscheint, sind (natürlich bewaffnete) Aufseher anzustellen, die in der Nähe jener Etablissements wohnen und die Aufsicht führen. 4) Die Posten, welche vor den Thoren der Kasernen, Arrestlokale und ähnlicher Gebäude stehen und die Ein- und Auspassirenden zu beobachten haben, werden fast durchweg von der Straße in den inneren Raum (Portal, Eingang u. s. w.) des Gebäudes zurückgezogen werden können. Sie und ihr Schilderhaus stören dann nicht den Verkehr der Straße, wo dieser sehr lebhaft sein sollte, und ihr Dienst kann hinter der Thür ebenso, wahrscheinlich noch genauer, ausgeübt werden als außerhalb derselben. Auch die Mauern eines Zuchthauses lassen sich gewöhnlich von innen leichter bewachen als von außen. 5) Festungswerke endlich sollte man gegen Unbefugte nicht durch Posten, sondern durch Barrieren und sonstigen Abschluß schützen. Zur Kontrolle des Zustandes der Werke und Verhütung von äußeren Beschädigungen sind Wallaufseher und Wallpatrouilleure da. Posten auf den Festungswerken dürften nur unmittelbar an der Reichsgrenze erforderlich bleiben.

Offenbar würden hiermit die Belästigungen für das Publikum eben so vermindert werden, wie die Hindernisse für die geregelte militärische Ausbildung der Truppen. Es wäre deshalb erwünscht, wenn diese Vorschläge von betheiligter Seite eingehend erwogen würden.

— Die Meldung des „Standard" aus Shanghai, wonach der kaiserlich deutsche Gesandte in Peking abberufen worden sein soll, wird von der „N. A. Z." als jedes Grundes entbehrend erklärt. Dieselbe beruhe ebenso auf freier Erfindung, wie die jüngste Nachricht der „Times", daß Herr v. Brandt sich im Gegensatz zu seinen Kollegen in der bekannten Audienzfrage dahin geäußert habe, „er sei bereit, überall hinzugehen, wo die Chinesen es wünschten". Im Gegentheil habe Herr v. Brandt in seiner Eigenschaft als Doyen des diplomatischen Korps bei der chinesischen Regierung sowohl schriftlich wie mündlich entschieden den Standpunkt vertreten, daß der Empfang der fremden Vertreter nur in dem eigentlichen Palaste stattfinden könne. Nur die eine Konzession habe Herr v. Brandt mit Zustimmung aller seiner Kollegen als möglich erachtet, daß nämlich der Empfang in diesem Jahre noch in einer außerhalb des Palastes belegenen Halle stattfinde, sofern die chinesische Regierung zugestehe, daß vom nächsten Jahre an der eigentliche Palast hierzu gewählt werde. Da dieses Zugeständniß nicht zu erreichen war, hat in diesem Jahre ein Neujahrsempfang der fremden Vertreter überhaupt nicht stattgefunden.

Aus Thüringen, 3. Mai. Das Leben ist voller Enttäuschungen! Während der Herzog von Cumberland die Aushändigung der Einkünfte aus dem Welfenfonds damit quittirt, daß er einem braunschweigischen Tischlermeister, der dereinst einem Welfenverein vorzustehen die Ehre hatte, 20,000 Mark zur Anlage einer Ernst-August-Straße spendet, widmet sich die „großdeutsche" Landeszeitung für das Fürstenthum Reuß ä. L. dem Werke der Versöhnungspolitik auf ähnliche Weise. Vor einigen Tagen ist bekanntlich der königliche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich sächsischen, sachsen-altenburgischen, anhaltischen und reußischen (jüngere Linie) Hofe, Graf Dönhoff, in Greiz eingetroffen und hat Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht Heinrich XXII. sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Diese Thatsache erschien als eine Bestätigung der Behauptung, daß der im vorigen Monat am kaiserlichen Hofe abgestattete Besuch des Fürsten Reuß ä. L. ebenso wie derjenige des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz eine politische Aussöhnung bedeute. Man muthmaßte, da Fürst Heinrich XXII. vorher niemals in Berlin gewesen war, daß sein Besuch mit der Wendung in den Beziehungen zu dem Sohne des letzten Königs von Hannover zusammenhänge, und schwelgte in dem Gedanken, daß nunmehr auch bezüglich der diplomatischen Vertretung das bundesfreundliche Verhältniß mit Reuß ä. L. in gleicher Form wie überall im Reiche hergestellt sei. Aber was nützt mir der Mantel, wenn er nicht gerollt ist! Die charakterfeste „Landeszeitung" für das Fürstenthum Reuß ä. L. scheint von all den angeführten Vorgängen nicht berührt zu sein. Mehr als je spricht sie von ihrem Liebingsthema, der „Revolution von oben", d. h. den Ereignissen des Jahres 1866, die nun folgerichtig von der Revolution von unten abgelöst werde. Aber auch sonst macht sie fleißig in Partikularismus oder, da sie dies lieber hört, in großdeutscher Politik. Mit sichtlichem Behagen verbreitet sie den Festartikel des „Baierischen Vaterlands" zur Enthüllung des Wiener Radetzky-Denkmals und vertheidigt ihn nachdrücklichst gegen die Mißbilligung der „Greizer Zeitung". Dieser Artikel trägt als Motto die Worte Radetzkys: „Fragen Sie doch die gelehrten Herren in Frankfurt, ob sie in Deutschland eine Quadratmeile finden werden, auf der nicht Oesterreichs Heere ihr Blut für Deutschlands Ehre und Rettung verspritzten!", und diese Worte klingen der „Landeszeitung" wie Festgeläute. Sie theilt ferner von ganzem Herzen den Wunsch des „Baierischen Vaterland", „daß, wenn sich Habsburgs Doppelaar wieder zu kriegerischem Flug erhebt, der Herrgott von Kolin und Kunersdorf nicht weniger mächtig als der „Herrgott von Roßbach und Dennewitz" wieder und für immer bei der österreichischen Armee sein möge". Und schließlich erklärt sie, „daß wir mit dem „Baierischen Vaterland" in der Ueberzeugung eins sind: „es ist und bleibt ein Fehler, daß Oesterreich 1866 aus Deutschland herausgedrängt wurde, Deutschland ohne Oesterreich ist nur ein Rumpf . . . .", das wollen wir als Groß-Deutsche im wahren Sinne des Wortes nicht bestreiten". Also Deutschland ohne das Vaterland des Grafen Taaffe und seiner „deutschen" Politik ist nur ein Rumpf — die ultramontanen Redner am Rhein werden sich freuen, zu erfahren, daß sie im Lande Reuß ä. L. muntere Gesinnungsgenossen haben. Und so ist auch der Besuch des Grafen Dönhoff in Greiz nicht ohne Quittung geblieben.

Hamburg, 6. Mai. Zur Auslieferung des Welfenfonds erfahren die „Hamburger Nachrichten", daß eine möglichst glatte und schnelle Erledigung der Angelegenheit zu erwarten stehe. Zugleich bezeichnet das Blatt das Gerücht von der Auslieferung des Besitzes Herrenhausen an den Herzog von Cumberland als falsch.

München, 5. Mai. In die Reichsrathskammer wurde heute der zweite Sohn des Prinzen Ludwig, Prinz Karl eingeführt. Das rheinische und Pfälzer Lokalbahngesetz wurde unverändert angenommen, ebenso das Milzbrandgesetz. Die Kammer ertheilte dem Präsidenten Fugger für den Rest der Tagung Urlaub.

München, 6. Mai. (W. T. B.) Nach den hier eingegangenen amtlichen Berichten ist das Wintergetreide im ganzen Königreich Baiern durch die kalte Witterung im April im Wachsthum unbedeutend zurückgehalten. Die Sommersaaten sind gut entwickelt, doch wird vielfach warmer Regen gewünscht. Der Stand der Wiesen ist gut, die Klee- und Kartoffelfelder sind gut bestellt, das Obst hat durch Frost gelitten, die Hopfenstöcke sind gesund; die Weinberge zeigen vorläufig geringe Aussichten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Mai. (W. T. B.) Der Kaiser empfing heute den Abschiedsbesuch des Großherzogs von Luxemburg, fuhr später bei dessen Hotel zur Abschiedsvisite vor und ließ, da der Großherzog abwesend war, seine Karte zurück.

Abgeordnetenhaus. Der zur antisemitischen Gruppe gehörende Abgeordnete Schlesinger und Genossen beantragten eine Resolution gegen die Einführung der Goldwährung und für Amortisirung der Staatsschulden.

Wien, 6. Mai. Wie die „Neue Freie Presse" mittheilt, hat Fürst Bismarck ein Telegramm an das junge Brautpaar nach Fiume gerichtet, in welchem er den Verlobten seinen väterlichen Segen ertheilt und die Freude ausspricht, daß er die junge zukünftige Schwiegertochter bald kennen lernen werde.

Schweiz.

Zur Befestigung von St. Maurice im oberen Rhonethale im Kanton Wallis wird geschrieben: Der Vorsteher des Militärdepartements wird über die Befestigung des oberen Rhonethales nächstens dem Bundesrath eine Vorlage machen. Die Bundesversammlung, welche am 30. Mai zusammentritt, soll in die Lage versetzt werden, ohne Verzug Beschluß zu fassen. Die Befestigung wird provisorisch, d. h. „halb permanent" angelegt. Man hat sich an der Gotthardbefestigung überzeugen müssen, daß die permanenten Befestigungen zu kostspielig sind. Die Militärs schwankten längere Zeit zwischen der Befestigung von St. Maurice und der von Martigny. Der Generalstab befürwortete die Befestigung von Martigny, die Landesvertheidigungs-Kommission diejenige von St. Maurice. Dieser letzteren Position gab auch der Leiter des schweizerischen Militärdepartements, Bundesrath Frey, von Anfang an den Vorzug. Generalstab und Landesvertheidigungs-Kommission verständigten sich dann zuletzt dahin, es sei die Befestigung beider Punkte in Aussicht zu nehmen. Dieser Vorschlag, der die Streitfrage unentschieden ließ, gefiel jedoch dem Vorsteher des Militärdepartements nicht, Bundesrath Frey, von mehreren Offizieren begleitet, begab sich deshalb persönlich ins Wallis, um die Frage an Ort und Stelle zu prüfen. Er wurde in der Ansicht bestärkt, man müsse St. Maurice befestigen. Gegen die Befestigung von Martigny sprechen namentlich finanzielle Gründe. Die Forts, wenn auch nur „halb permanent" angelegt, würden etwa 12 Millionen Franken kosten. St. Maurice (420 M.) ist ein kleines, 1643 Einwohner zählendes Städtchen. Es liegt in malerischer Lage zwischen der Rhone und einer Felswand. Die Römer nannten den Ort Agaunum.

Belgien.

Brüssel, 5. Mai. Der Lütticher Polizei ist es geglückt, das ganze Anarchistennest auszunehmen. Die vor dem Hause des Herrn Wilmotte gefundenen Dynamitpatronen waren mit Tapetenpapier umhüllt. Der Tapetenfabrikant wurde ermittelt und da diese Tapetenstücke Probe waren, konnte der Tapezierer, welcher sie erhalten hatte, festgestellt werden. Dieser Tapezierer war ein Anarchist; mehrere Verhaftete haben eingestanden, die letzten drei Dynamitanschläge verübt zu haben. Großes Aufsehen ruft die Verhaftung des Industriellen Matthysen, eines Klerikalen reinsten Wassers, in Jemeppe hervor; er hat Anarchisten und gestohlene Sprengstoffe bei sich beherbergt und Tag für Tag den Anarchisten den für die Dynamitanschläge erforderlichen Sprengstoff geliefert. Das belgische Strafgesetzbuch setzt für derartige Anschläge 15 bis 20 Jahre Zuchthaus und, falls sie Nachts verübt worden, lebenslängliche Zuchthausstrafe fest.

Brüssel, 6. Mai. (W. T. B.) Die Milizklassen von 1887 und 1888, welche anläßlich der am 1. Mai zu erwartenden Kundgebungen eingezogen waren, werden auf einen Monat entlassen und später einige Tage vor den Wahlen zur konstituirenden Versammlung wieder einberufen werden.

Frankreich.

Ein unwillkürliches, aber um so bemerkenswertheres Geständniß läßt sich die „Petite Presse" in einem gegen die „Straßburger Post" gerichteten Angriffe entschlüpfen. Sie wirft diesem Blatte alle möglichen Verbrechen vor, weil es verlangt haben soll, die französische Regierung müsse ein Kapital von 55 Millionen herausgeben, welches ein gewisser Thierry in Frankreich hinterlassen habe. Die „Straßburger Post" nimmt mit größter Unverfrorenheit — so zetert das Pariser Blatt — dieses Vermögen für annektirte Elsässer in Anspruch; sie verlangt, Frankreich solle sich dieses Schatzes entäußern; sie droht sogar mit diplomatischen Verwicklungen. Darauf antwortet die „Straßburger Post":

„Die „Petite Presse" irrt sich: wir haben von alledem, was uns da zugeschrieben wird, kein Sterbenswörtchen gesagt. Indessen erwähnen wir den Vorfall nicht etwa deshalb, um uns gegen einen Angriff der „Petite Presse" zu vertheidigen. Wir betonen nur, wie einleuchtend es sich wieder in diesem wie in zahlreichen andern Fällen zeigt, daß die französische Presse, sobald es sich um materielle Interessen handelt, den annektirten Elsässer erbarmungslos ins deutsche Lager verweist. Nur wenn es gilt, etwas Chauvinismus zu treiben, dann ist er nach wie vor . . . frère et — Français."

Paris, 6. Mai. (W. T. B.) Von Oberst Humbert ist ein Telegramm eingegangen, dem zufolge Lieutenant Huillard bei Aufständen in der Nähe von Suba, fünfzig Kilometer südlich von Segu, getödtet worden sei. Kapitän Briquelot sei dahin abgegangen und habe mit seiner Mannschaft die Aufständischen in drei Gefechten zerstreut. Auf französischer Seite seien fünf Eingeborene getödtet und 32, gleichfalls Eingeborene, verwundet worden. Kapitän Briquelot, Lieutenant Poitevin und der Schiffsfähnrich Dessaux hätten leichte Verwundungen davongetragen. Briquelot sei nach Segu zurückgekehrt.

Paris, 6. Mai. (W. T. B.) Das Sendschreiben des Papstes an die französische Geistlichkeit ist an die sechs französischen Kardinäle gerichtet. Es wiederholt kurz die Hauptpunkte der letzten Encyklika und tadelt energisch diejenigen Konservativen, welche, wenn auch im Glauben der Religion zu dienen, auf Grund ihrer persönlichen Anschauung oder um politischer Parteizwecke willen die nothwendige Einigkeit aller Katholiken stören und das öffentliche Wohl hintansetzen. Die Encyklika dulde nicht zweierlei Deutung, ihr Sinn sei: Man müsse die Republik unbedingt, ohne Hintergedanken mit vollkommenster Ehrlichkeit anerkennen und ihr als der von Gott gegebenen Staatsform unterthan sein. Eine Stelle des Sendschreibens spricht von den beklagenswerthen Vorfällen der jüngsten Zeit, womit auf die anarchistischen Attentate hingedeutet wird, und schildert diese als Folgen der Bestrebungen, welche auf die Entchristlichung Frankreichs zurückzuführen seien. Das Sendschreiben schließt mit einem Protest gegen die Freiheitsberaubung, welche der päpstliche Stuhl in Italien erleiden müsse. — Entgegen der früheren Meldung ist in dem Schreiben von den Wahlkatechismen nicht die Rede.

Italien.

Rom, 6. Mai. (W. T. B.) Der König hatte heute Besprechungen mit den Präsidenten des Senats und der Kammer.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Mai. (W. T. B.) Offiziell wird erklärt, daß alle ungünstigen Gerüchte über den Gesundheitszustand des Großfürsten Georg vollständig grundlos seien. Eine heute direkt von dem Großfürsten eingegangene Depesche besagt ausdrücklich, daß der Zustand des Prinzen besonders zufriedenstellend sei.

Der Reichstag ist heute eröffnet worden. Im Landsthing und im Folkething wurden die bisherigen Präsidenten wiedergewählt.

Rußland.

Der nichtständige Petersburger Berichterstatter der „Politischen Korrespondenz" schreibt über den Gesundheitszustand des Finanzministers Wyschnegradski was folgt:

„Die letzten Nachrichten über den Gesundheitszustand des Finanzministers Wyschnegradski lauten verhältnißmäßig günstig. Die Aerzte halten jedoch daran fest, daß das Leben des Ministers auf dem Spiele steht, wenn er sich nicht längere Zeit hindurch absolute Ruhe gönne. Herr Wyschnegradski wird zunächst sechs Wochen in der Krim verweilen, woselbst ihm ein kaiserliches Cottage zur Verfügung gestellt worden ist. Nach Ablauf dieser Zeit beabsichtigt er, wie bereits bekannt, vorausgesetzt, daß die Aerzte dann keine Einwendungen dagegen erheben, seine in Stockholm verheirathete Tochter zu besuchen, sodann zu kurzem Aufenthalte nach Petersburg zurückzukehren und von dort auf sein an der Moskauer Eisenbahn gelegenes Landgut Torbino zu gehen, wo er sich voraussichtlich den ganzen Sommer aufhalten wird. Während dieser Zeit will Herr Wyschnegradski, wie sein Gesundheitszustand ihm dies gestatten wird, ein bis zwei Mal wöchentlich nach der Hauptstadt kommen, um mit dem stellvertretenden Chef des Finanzressorts und mit den Abtheilungschefs zu konferiren. Aus guter Quelle wird versichert, daß die unmittelbare Veranlassung zu dem gefährlichen Nervenanfall des Ministers die war, daß er in blos drei Tagen, mit Aufgebot seiner ganzen Energie, ein neues Anleiheprojekt bis in die kleinsten Details ausgearbeitet hatte und dasselbe dem Reichsrathe zur Genehmigung unterbreitete. Dort aber sprach sich der Minister des Innern, Durnowo, mit außerordentlicher Schärfe gegen das Projekt des Finanzministers aus, indem er geltend machte, daß die Emission einer neuen Anleihe im Auslande den ungünstigsten Eindruck hervorrufen und bestimmt als ein kriegerisches Symptom gedeutet werden würde. Man würde allgemein sagen, daß Rußland durch die vielen Anleihen Geld für Kriegszwecke anzusammeln wünsche, und Niemand könne voraussehen, wohin eine solche Stimmung führen wird. Diese Stellungnahme Durnowo's hatte zur Folge, daß der Reichsrath das Anleiheprojekt rundweg ablehnte, und dieses Resultat übte auf den durch Ueberanstrengung sehr erregten Finanzminister die bekannte unheilvolle Wirkung. — Bekanntlich ist Geheimrath Thörner zum interimistischen Leiter des Finanzministeriums ernannt worden; demselben wurde das Recht der direkten Berichterstattung an den Kaiser zugestanden; gleichzeitig wurde er jedoch angewiesen, in allen schwierigen Angelegenheiten zuerst das Gutachten des früheren Finanzministers, Mitglied des Reichsrathes, Abasa, einzuholen."

Petersburg, 6. Mai. (W. T. B.) Ueber die in den letzten Tagen stattgehabte Aufnahme der Getreidevorräthe an den Hauptmärkten im Innern des Landes sowie an den Hafenplätzen liegen nunmehr die telegraphischen Berichte vor. Danach haben die Getreidevorräthe seit Neujahr eher zu- als abgenommen. Der Bedarf für die Volksverpflegung sei vollständig gesichert, außerdem sei ein namhaftes Getreide-Exportmaterial, insbesondere an Weizen, vorhanden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 7. Mai. Die aus Anlaß der Anwesenheit des Kaiserpaares nöthig werdenden Straßensperrungen sind bereits von dem Herrn Polizei-Direktor in folgender Weise festgesetzt worden:

1. Am 13. d. M., von 4 Uhr Nachmittags ab bis zur Aufhebung der polizeilichen Absperrungsmaßregeln werden gesperrt:

a. Für Fuhrwerk, Reiter und Fußgänger:

Der Platz vor dem Personenbahnhofe, die dritte Oderbrücke, die Fahrbahn der Straßen zwischen Post und Rathhaus und der grünen Schanze von Charlottenstraße bis Lindenstraße, ferner die Promenadenwege am Paradeplatz und am Königsplatz, die Fahrbahnen am Königsplatz vom Königsthor bis große Ritterstraße und die Fahrbahn der großen Ritterstraße. Während der Sperrung des Platzes vor dem Personenbahnhofe geht der gesammte öffentliche Verkehr aus dem Innern der Stadt nach der Oberwiek und nach dem Personenbahnhofe und umgekehrt durch die Straße am niederen Bollwerk.

b. Nur für Fuhrwerk und Reiter:

Die Fahrbahnen zu beiden Seiten der Schmuckanlagen am Paradeplatz und am Königsplatz, sowie diejenigen Querstraßen, welche, und soweit sie die abgesperrten Straßen durchschneiden oder in dieselben münden. Jedoch werden die Kreuzungspunkte am Berlinerthor und am Königsthor für den Verkehr von Osten nach Westen, bezw. von Süden nach Norden und umgekehrt nach Möglichkeit freigehalten werden.

2. Die zur Spalierbildung zugelassenen Körperschaften dürfen bei Vermeidung der Ausschließung und Fortweisung keine beliebigen Plätze einnehmen, sondern müssen die ihnen diesseits durch die Ordner rc. zugewiesenen Standplätze bis spätestens $^1/_2$ Stunde vor Ankunft Sr. Majestät des Kaisers eingenommen haben.

Dieselben dürfen in geschlossenen Abtheilungen mit Fahnen und Musik an- und abmarschiren,

müssen aber ihre Sammelplätze außerhalb der früheren Festungswerke wählen, haben auch die Feststraße zum An- und Abmarsch nur soweit zu benutzen, wie dies zur Erreichung der Standplätze unumgänglich nothwendig ist. Der Abmarsch darf erst angetreten werden, nachdem auch das Gefolge der Majestäten vorüber ist.

3. In den Schloßhof und Münzhof finden für die Dauer des Aufenthalts Sr. Majestät des Kaisers hierselbst nur solche Personen Einlaß, welche mit vorschriftsmäßigen Einlaßkarten versehen sind oder sich den dort stationirten Polizeibeamten gegenüber glaubhaft darüber auszuweisen vermögen, daß sie im königlichen Schlosse geschäftlich zu thun haben. Offiziere und höhere Beamte in Uniform bedürfen keiner Einlaßkarte.

4. Alle Fuhrwerke, welche während der vorbezeichneten Zeit Personen nach oder von dem königlichen Schlosse befördern, haben zur Anfahrt die große Ritterstraße und das Portal bei der Schloßkirche, dagegen zur Abfahrt ausschließlich nur das Portal bei der Schloßwache an der Pelzerstraße zu benutzen.

Das vom Münzhofe nach der Pelzerstraße führende Portal ist für den Verkehr gesperrt.

5. Zu der Galavorstellung im Stadttheater, zu den Festlichkeiten im Offizier-Kasino an der Kurfürstenstraße und dem General-Landschaftsgebäude am Paradeplatz oder aus sonstigem ähnlichen Anlaß, sowie bei der Abreise Ihrer Majestäten werden die betreffenden Straßentheile, soweit dies erforderlich sein wird, in ähnlicher Art, wie unter 1a und b angegeben, abgesperrt und der öffentliche Verkehr durch Nebenstraßen gewiesen werden.

6. Zu der Galavorstellung im Stadttheater erfolgt die Anfahrt der Wagen vor Beginn der Vorstellung vor dem Haupteingange von südlicher nach nördlicher Richtung, die Abfahrt nach der Vorstellung von nördlicher nach südlicher Richtung. Aufstellung der Wagen auf der Straße westlich des Bezirks-Kommando-Gebäudes und am Königsthor.

7. Die Anfahrt zum General-Landschafts-Gebäude erfolgt auf der westlichen Fahrbahn des Paradeplatzes von der Bismarckstraße aus, die Abfahrt nach beendigter Festlichkeit auf derselben Fahrbahn von der Greifenstraße aus nach der Bismarckstraße zu.

Die Wagen zum Abholen der Gäste stellen sich auf der Greifenstraße auf.

8. Der Straßenbahnbetrieb wird im Allgemeinen nicht unterbrochen, jedoch haben die Straßenbahnwagen beim Herannahen der kaiserlichen Majestäten rechtzeitig an geeigneter Stelle zu halten.

9. Bei allen sonstigen stärkeren Verkehrsansammlungen, namentlich bei der Illumination u. dergl. haben sämmtliche in den Straßen verkehrende Fuhrwerke stets die rechte Seite der Straßen und die Fußgänger den auf der rechten Seite belegenen Bürgersteig inne zu halten. Stehenbleiben der Fußgänger und Stillhalten der Fuhrwerke ist bei solchen Gelegenheiten nicht gestattet.

10. Den Polizeibeamten ist ein höfliches und rücksichtsvolles Benehmen gegen das Publikum zur Pflicht gemacht. Gleichzeitig sind dieselben aber auch angewiesen worden, die obigen Anordnungen mit Nachdruck und Entschiedenheit zur Durchführung zu bringen. Das Publikum wird dringend ersucht, durch williges Entgegenkommen die ohnehin mühevolle Aufgaben der Beamten thunlichst zu erleichtern.

— Die 22. Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung beginnt am Sonnabend, den 21. Mai, Abends 5 Uhr mit einer Sitzung des Zentralausschusses, worauf um 6 Uhr die erste Versammlung mit zwei kürzeren Vorträgen und gemüthlichem Beisammensein, dem voraussichtlich auch die Vorträge einiger Gesangvereine nicht fehlen werden, stattfindet. Am Sonntag früh veranstaltet der Turnverein auf dem Turnplatz an der Deutschenstraße Jugendspiele; um 9 Uhr beginnen die Verhandlungen des pommerschen Verbandes, um 10 Uhr die der Hauptversammlung, deren Leitung der Reichstagsabgeordnete Herr Rickert, der Vorsitzende des Vereins übernehmen wird. Herr Generalsekretär Tews-Berlin und der Redner der Gesellschaft, Herr Dr. Pohlmeyer-Berlin, werden den Jahresbericht, Herr Kommerz- und Admiralitätsrath a. D. Abegg-Berlin wird den Kassenbericht erstatten. Die Verhandlungen, denen ein kurzes einfaches Diner und eine Dampferfahrt folgen sollen, sind für Jeden zugänglich, so daß Jedermann, der sich für die Sache der Volksbildung interessirt, daran Theil nehmen kann.

— Für die Schulkinder in unserer Nachbarstadt Grabow a. O. war heute ein außerordentlicher Festtag, die Schulen blieben geschlossen und der Grund hierfür war ein — trotz des bekannten Ausspruchs Ben Akiba's — jedenfalls noch nicht dagewesener, denn er bestand darin, daß fast sämmtliche Lehrer auf der Anklagebank des hiesigen Schöffengerichts Platz nehmen mußten. Es handelte sich um eine Beleidigungsklage, welche ein ergrauter Kollege, der Lehrer Drews, gegen seine Amtsgenossen angestrengt hatte. Dieser Herr Drews ist etwas leicht erregbarer Natur und die Behörden sind schon vielfach von demselben mit Beschwerden aller Art bedacht worden und auch im persönlichen Verkehr scheint er nicht eben der angenehmste Gesellschafter zu sein, denn seine gesammten Kollegen gehen ihm möglichst aus dem Wege, wenn er auch gestern behauptete, er sei derjenige, der sich von denselben zurückziehe. Um die Art und Weise zu beleuchten, wie der genannte Herr seine Kollegen zu behandeln pflegt, wollen wir nur einen Fall erwähnen, der gestern zur Sprache kam: In einer Konferenz hielt derselbe eine Ansprache, in welcher er an seine Kollegen die Frage richtete, ob er zu Menschen spreche oder etwa zu der Gattung Thiere, welche wegen ihres Fleisches und ihrer Borsten bei den Massen zwar beliebt, wegen ihrer Unsauberkeit aber aus dem Speisezettel der Bekenner des mosaischen Glaubens gestrichen sind. Was die Beleidigungsklage betrifft, so begründet sich dieselbe auf folgenden Vorfall: Im Herbst v. J. schied der in Grabow in weiten Kreisen hochverehrte Lehrer Bars nach mehr als 50jähriger Amtsthätigkeit aus dem Dienst und seine Kollegen wollten diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne auch ihrerseits dem Scheidenden einen Beweis ihrer Liebe und Verehrung zu geben und sie veranstalteten ein Abschiedsessen, welches auch am 5. Oktober v. J. in Rohrer's Saal stattfand. Ende September fand eine Lehrer-Konferenz statt, in welcher über eine von der königl. Regierung angeordnete Körner-Feier berathen wurde und in welcher die Liste für das Abschiedsessen auslag und auch der Lehrer Drews zeichnete seinen Namen in dieselbe ein. Die Theilnahme dieses Herrn wäre jedoch — bei seinem Verhältniß zu der Lehrerschaft — der erste Anstoß zur Ungemüthlichkeit geworden und auch dem Jubilar unangenehm gewesen, deshalb wurde ein Lehrer mit der Abfassung eines Briefes an Herrn Drews beauftragt, welchen dann alle Kollegen unterzeichneten und in dem Herrn Drews bedeutet wurde, daß „seine Theilnahme bei dem Festessen nicht erwünscht wäre, um so weniger, da dieselbe auch dem Jubilar nicht angenehm sein dürfte". Durch diesen Brief fühlte sich Herr Drews beleidigt und stellte gegen sämmtliche Unterzeichner Strafantrag. In der gestrigen Verhandlung wurde festgestellt, daß das Verhältniß zwischen Herr Drews und seinen sämmtlichen Kollegen das denkbar ungünstigste sei und daß die Theilnahme desselben in keinem Falle zur Erhöhung der festlichen Stimmung bei dem Abschiedsessen beigetragen hätte. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, indem ausgeführt wurde, daß das Schreiben zwar zweifellos eine Kränkung des Klägers enthalte, daß sich die angeklagten Kollegen desselben jedoch in der Wahrung berechtigter Interessen befunden hätten, denn es hätte ihnen kein anderes Mittel zu Gebote gestanden, um den allseits Unbeliebten zum Fernbleiben von der Festtafel zu veranlassen. Die Kosten des Prozesses wurden dem Lehrer Drews auferlegt.

* Der Buchhalter Louis Schultz, in einer hiesigen Oelraffinerie beschäftigt gewesen, ist wegen Verdachts des Meineides gestern Nachmittag verhaftet worden.

— Im Bellevue-Theater gelangt am morgigen Sonntag eine Novität „Ehrbare Mädchen", ein Schauspiel des italienischen Dichters Marco Praga, zur Aufführung, mit hervorragenden Rollen sind darin die Damen Frls. Bruck, Kroschar und Swoboda und die Herren Teuscher, Gräbert, Domann, Werthmann und Moritz betraut.

— In dem Zentralhallen-Theater tritt am morgigen Sonntag der Direktor des Hamburger plattdeutschen Ensemble, Herr M. Stein, zum ersten Male persönlich auf und zwar in einer von ihm bearbeiteten altplattdeutschen Operette „De Spuk in de Windmöhl" oder „Lustiges Burschenleben vor 50 Jahren". Außerdem gelangt noch ein lustiger Einakter „Der Makler von Kirchhoff" zur Aufführung.

— In dieser Woche ist eine hochinteressante Serie von der sächsischen Schweiz im Kaiser-Panorama am Königsthor ausgestellt.

— In Jatznick ist am 27. April eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

— Eine während ihres ganzen Verlaufes auch in unserer Gegend sichtbare Mondfinsterniß findet in der Nacht vom 11. zum 12. Mai statt. Die Verfinsterung wird eine nahezu totale sein, denn wenn sie ihren Höhepunkt erreicht hat, wird 19/20 von dem Durchmesser der Mondscheibe bedeckt sein und nur eine so schmale Lichtsichel am SSW.-Rande des Mondes übrig bleiben, daß die Lichtabnahme auf der Erde stark zu bemerken ist. Zwei Minuten vor 10 Uhr Abends wird die Mondfinsterniß ihren Anfang nehmen und 1 Uhr 25 Minuten nach Mitternacht ihr Ende erreichen, während die größte Verfinsterung in der Zeitmitte, nämlich um 11 Uhr 41 Minuten stattfindet. Die erste Spur des Erdschattens ist beim Ringgebirge Olbers, also wenig nördlich vom Ostpunkte des Mondrandes zu beobachten, während der letzte Schattenrest die Mondscheibe in die Mitte zwischen Nord- und Westpunkt beim Ringgebirge Merkur verläßt.

— Die Schützen-Kompagnie in Wollin feiert ihr 300jähriges Bestehen am 7. bis 9. Juni. Auch sind es dann 75 Jahre, da König Friedrich Wilhelm III. der Kompagnie in Anerkennung der Opfer, welche sie in dem Kriegsjahre 1813 gebracht (dieselbe hatte damals ihren ganzen Besitz an silbernen Geräthen und Medaillen an den Staat abgegeben), eine Fahne verliehen hat.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,20—1,30 Mark, Vorderfleisch 1,00—1,10 Mark, Filet 1,80 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 M., Schinken 1,20 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,10 Mark, Kotelettes 1.60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1.40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger

— (Personal-Chronik.) Der Regierungs-Referendar Beinert von der königlichen Regierung zu Stettin ist nach bestandener zweiter Staatsprüfung zum Regierungs-Assessor ernannt worden. — Der Regierungs-Referendar Scherz von der königlichen Regierung zu Aurich ist der königlichen Regierung zu Stettin überwiesen worden. — Den Oberlehrern: Georg Freyer am Gymnasium zu Stolp, Dr. Otto Vetter am Gymnasium zu Pyritz, Dr. Theodor Reishaus am Gymnasium zu Stralsund, Robert Schmidt am Gymnasium zu Treptow, Ernst Krey am Gymnasium zu Greifswald, Dr. Paul Weyland am Gymnasium zu Gartz, Dr. Rudolf Hanncke am Gymnasium zu Köslin, Dr. Hermann Seelmann-Eggebert am Gymnasium zu Kolberg, Albert Haake am Gymnasium zu Treptow, Dr. Wilhelm Gentzen am Real-Gymnasium zu Stralsund, Dr. Ernst Schmolling am Marienstifts-Gymnasium zu Stettin, Dr. Friedrich Thümen am Gymnasium zu Stralsund, und Dr. Alfred Knorr am Gymnasium zu Belgard hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten das Prädikat „Professor" verliehen. — Im Kreise Demmin sind für den Standesamtsbezirk Teetzleben der Lehrer Lüdemann zu Groß-Teetzleben und für den Standesamtsbezirk Zettemin der Inspektor Wiegleb in Rottmannshagen zu Stellvertretern des Standesbeamten ernannt.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 6. Mai. Der Knecht Arndt in Blumenhagen, der am Dienstag Nachmittag den Maurergesellen Rossow daselbst erstochen hat, war nach der That flüchtig geworden, in Rothemühl ist derselbe jedoch am Mittwoch Morgen bei seinem Schwager durch den Luckower Amtsdiener verhaftet. Arndt ist an das Amtsgericht zu Strasburg eingeliefert. Dem Rossow hat er drei Messerstiche in den Rücken beigebracht, von welchem einer dem Anschein nach die Lunge getroffen hat.

Wolgast, 6. Mai. Hierselbst hat sich ein Gastwirths-Verein gebildet, zu dessen Vorsitzenden Herr Senator Witte gewählt wurde.

Kunst und Literatur.

Die neueste Ausgabe von **Brockhaus' Konservations-Lexikon** verdient die höchste Anerkennung. Die Redaktion muß vorzügliche Beziehungen zu den Behörden haben, um statistische Zahlen aus dem eben erst vergangenen Jahre 1891 zu benutzen, wie die Steuererträge von Berlin (ca. 130 Millionen Mark gegen ca. 90 Millionen Mark, welche das ganze Königreich Belgien aufbringen kann), oder die Bierproduktion und Konsumtion u. dergl. m. München allein hat nach dem Brockhaus im Jahre 1890 178,360,000 Liter Bier getrunken, oder den Inhalt eines etwa 300 Meter im Durchmesser großen, 10 Meter tiefen Biersees! Wir sind erstaunt, Thatsachen bereits berücksichtigt zu finden, die erst den letzten Wochen angehören, z. B. das Gesetz über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen, oder gar Begriffe, die erst im Entstehen sind, wie „Berufsvereine". Auf allen Gebieten enthalten die Stichworte dieses Bandes, die wohl über 6000 betragen, erschöpfende Darstellungen des Wissenswerthen; man vergleiche die Artikel Berlin, Banken, Besitz, Bakterien, Bahnhöfe, Bautaxe, Baumwolle, Bier, wie wir sie gerade herausgreifen. Die Biographien sind augenscheinlich von den Lebenden selbst durchgesehen. Nach dem Artikel Beust sind wir gespannt auf den Artikel Bismarck, der leider noch nicht in diesem Bande enthalten ist.

Was die unübertroffene Eleganz der äußeren Ausstattung des Werks betrifft, so haben wir unserm Urtheil über den ersten Band nichts hinzuzufügen. Ueberraschend ist wieder die Fülle korrekter Karten, Pläne und interessanter Abbildungen auf 59 Tafeln, zu denen noch 222 Textbilder kommen. Die bunten Tafeln sind ein hervorragender Schmuck. [67]

„Physik und Chemie." Eine gemeinverständliche Darstellung der physikalischen und chemischen Erscheinungen in ihren Beziehungen zum praktischen Leben. Von Dr. A. Ritter von Urbanitzky und Dr. S. Zeisel. Mit zahlreichen Illustrationen. In 36 Lieferungen à 30 Kreuzer = 50 Pf. = 70 Cts. = 30 Kop. A. Hartlebens Verlag, Wien.

Das nunmehr vollständig und abgeschlossen vorliegende Werk, bestimmt zur Belehrung der mitten im Leben stehenden Leser, soll diesen ermöglichen, sich sowohl über die zahlreichen physikalischen und chemischen Erscheinungen und Prozesse, welche so zahlreich in gewerblicher Thätigkeit oder häuslicher Anwendung vorkommen, zu orientiren, als auch über Ursache und Zusammenhang Aufklärung geben. Um dieser doppelten Aufgabe, dem wissenschaftlichen Interesse und dem praktischen Bedürfnisse zu entsprechen, ist eine möglichst innige Verschmelzung des wissenschaftlichen Theiles mit dem praktischen angestrebt.

Das vorliegende Werk soll aber auch als Nachschlagebuch Verwendung finden können, es ermöglichen, daß der Leser sich von Fall zu Fall Raths erholen kann. Da es mit Rücksicht auf diesen Zweck selbst mit Hülfe eines ausführlichen Inhaltsverzeichnisses umständlich und zeitraubend ist, rasch das Gewünschte zu finden, so wurden noch sorgfältig gearbeitete Namen- und Sachregister beigefügt.

Die elegante Ausstattung, sowie die zahlreichen guten Illustrationen tragen gleichfalls bei, den Werth des Werkes zu erhöhen. [69]

Vermischte Nachrichten.

Tilsit, 5. Mai. Durch den Scharfrichter Reindel ist hier eine Doppelhinrichtung vollzogen worden, und zwar an dem Losmann Erdmann Kneckties und dem Besitzer Gottfried Schapals, beide aus Eistrawischken, Kreises Tilsit, ersterer wegen des im Dezember 1889 an dem Altsitzer Michael Gintaut von daselbst verübten Mordes, letzterer wegen Anstiftung zu dieser That.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Mai. Wetter: Etwas bewölkt. Temperatur + 7° Reaumur. Nachts Reif. Barometer 768 Millimeter. — Wind: WNW.

Weizen etwas matter, per 1000 Kilogramm loko 208—216 bez., per Mai 213 bez., per Mai-Juni 211 B., per Juni-Juli 209 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Kilogramm loko 183—196 bez., per Mai 199—198 bez., per Mai-Juni 191,00 B. u. G., per Juni-Juli 186,00 B. u. G., per Juli-August 173,00 G., per September-Oktober 167,00—167,50 B.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommersches 142 bis 156 bez.

Mais ohne Handel.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matt, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 41,4 bez., per Mai 70er 41,1 nom., per August-September 70er 42,5 G.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 213,00, Roggen 198,50, 70er Spiritus 41,1 Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 217 bis —. **Roggen** 194—200. **Gerste** 150—158. **Hafer** 148—154. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—3,50. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 54—75. **Erbsen** —,—.

Berlin, 7. Mai. Weizen per Mai 191,00 bis 189,00 Mark, per Mai-Juni 180,00 Mark, per Juni-Juli 186,50 Mark.

Roggen per Mai 201,00 bis 199,00 Mark, per Mai-Juni 189,50 Mark, per Juni-Juli 180,50 Mark.

Rüböl per Mai 54,50 Mark, per September-Oktober 53,30 Mark.

Spiritus loko 70er 42,10 Mark, per Mai-Juni 70er 41,20 Mark, per August-September 70er 42,70 Mark, per September-Oktober 70er 41,30 Mark.

Hafer per Mai 145,00 Mark, per Juni-Juli 145,25 Mark.

Petroleum per Mai 21,90 Mark.

London. Wetter: schön.

Berlin, 7. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,10	London kurz	20,42
do. do. 3½%	99,80	London lang	20,365
Deutsche Reichsanl. 3%	85,[illegible]0	Amsterdam kurz	169,05
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,40	Paris kurz	81,10
Italienische Rente	89,10	Belgien kurz	81,00
do. 5% Eisenb.-Oblig.	55,80	Bredow. Cement-Fabr.	94,00
Ungar. Goldrente	[illegible]3,00	Neue Dampf.-Com. (Stettin)	83,00
Rumän. 1881er amort. Rente	98,00	Stett. Chamotte-Fabr. Didier	—,—
Serbische 5% Rente	80,25	„Union", Fabrik chem. Produkte	116,10
Griechische 5% Goldrente	61,50	**Ultimo-Kourse:**	
Ruff. Boden-Credit 4½%	97,30	Disconto-Commandit	191,00
do. do. von 1880	94,50	Berliner Handels-Gesell.	139,00
Merikan. 6% Goldrente	82,8[illegible]	Oesterr. Credit	169,1[illegible]
Oesterr. Banknoten	170,75	Dynamite-Trust	141,75
Ruff. Banknot. Cassa	216,40	Bochumer Gußstahlfabrik	118,00
do. do. Ultimo	215,50	Laurahütte	110,10
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103,75	Harpener	142,25
do. (110) 4%	100,75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	11[illegible],50
do. (100) 4%	100,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	101,60	Ostpreuß. Südbahn	78,7[illegible]
Stett. Bulc.-Act Litt. B	111,25	Marienburg-Mlawkabahn	60,7[illegible]
Stett. Bulc.-Priorität	127,50	Mainzerbahn	115,75
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	—,—	Norddeutscher Lloyd	106,25
do. 6 proz. Prioritäten	—,—	Lombarden	41,00
Petersburg kurz	215,15	Franzosen	1[illegible]3,60

Tendenz schwach.

Berlin, den 6. Mai 1892.

Butter-Wochen-Bericht

von

Gebrüder Lehmann u. Co.

NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Der Markt versteifte sich in dieser Berichtswoche noch mehr. Die Produktion ist so klein, daß sie zur Deckung des an sich nicht gerade sehr großen Bedarfs kaum ausreicht. Preise zogen daher weiter an und wurde die Notirung für feine Butter heute wieder um 2 Mark heraufgesetzt.

Landbutter blieb ebenfalls noch knapp und im Preise behauptet.

Im Großhandel an Produzenten franko Berlin bezahlte Abrechnungspreise sind: (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 108—111, IIa 105—107, IIIa 102—104, abfallende 95—101 Mark.

Landbutter: pommersche 92—95, Netzbrucher 89—91, preußische und Littauer 91—93, polnische 90—92, galizische 85—87, schlesische 91 bis 93, baierische Senn- —,—, baierische Land- 87—93 Mark.

Bremen, 6. Mai. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Geschäftslos. Loko 5,80 Br. Baumwolle höher.

Wien, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,34 G., 9,37 B., per Herbst 8,56 G., 8,59 B. Roggen per Frühjahr 9,38 G., 9,43 B., per Herbst 7,81 G., 7,84 B. Mais per Mai-Juni 5,32 G., 5,35 B., per Juli-August 5,56 G., 5,59 B. Hafer per Frühjahr 5,92 G., 5,95 B., per Herbst 5,93 G., 5,96 B.

Pest, 6. Mai, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 8,92 G., 8,94 B., per Herbst 8,35 G., 8,37 B., Hafer per Mai-Juni 5,57 G., 5,60 B., per Herbst 5,45 G., 5,50 B. Neumais per Mai-Juni 5,08 G., 5,10 B., per Juli-August 4,91 G., 4,93 Br. Kohlraps 12,10 G., 12,20 B. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 6. Mai Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 6. Mai, Nachmittags. Bancazinn 55,75.

Amsterdam, 6. Mai, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per Mai 205,00, per November —,—. — Roggen loko geschäftsl., do. auf Termine fest, per Mai 186,00, per Oktober 166,00. — Rüböl loko 27,00, per Mai —,—, per Herbst 26,87.

Antwerpen, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer schwach. Gerste unbelebt.

Antwerpen, 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅞ bez. u. B., per Mai 13⅞ B., per Juni 13¾ B., per September-Dezember 13⅞ B. Ruhig.

Paris, 6. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Rüböl fest, per Mai 55,50, per Juni 56,00, per Juli-August 56,75, per September-Dezember 57,75. — Mehl steig., per Mai 52,60, per Juni 53,10, per Juli-August 53,80, per September-Dezember 54,80. — Spiritus beh., per Mai 47,50, per Juni 47,25, per Juli-August 47,00, per September-Dezember 42,00.

Paris, 6. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88 % loko 36,25—36,50. Weißer Zucker steigend, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 36,75, per Juni 37,00, per Juli-August 37,37½, per Oktober-Januar 35,50.

Paris, 6. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours vom 5
3% amortisirb. Rente	98,10	—,—
3% Rente	97,22½	97,15
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	89,67½	89,75
Oesterr. Goldrente	94⅛	94⅛
4% ungar. Goldrente	93,18	93,25
4% Russen de 1880	95,50	95,65
4% Russen de 1889	94,50	94,60
4% unifiz. Egypter	486,25	495,62
4% Spanier äußere Anleihe	59,48	59,50
Convert. Türken	20,20	20,30
Türkische Loose	79,20	79,60
4% privil. Türk.-Obligationen	426,00	426,00
Franzosen	617,50	617,50
Lombarden	—,—	211,25
„ Prioritäten	306,00	306,00
Banque ottomane	570,00	572,00
„ de Paris	628,00	623,00
„ d'escompte	175,00	170,00
Crédit foncier	1197,00	1198,00
„ mobilier	147,00	145,00
Meridional-Aktien	615,00	616,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	404,30	400,00
Suezkanal-Aktien	2772,00	2765,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	775,00	775,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	—,—	4105,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	366,00	366,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	—,—
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122⅝	122⁹⁄₁₆
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,16
Cheque auf London	25,17	25,17
Wechs. Amsterdam k.	206,25	206,25
„ Wien k.	208,00	208,00
„ Madrid k.	429,50	430,00
Comptoir d'Escompte neue	495,00	495,00
Robinson-Aktien	83,70	83,10
Neue Rente	97,37½	97,30
Portugiesen	28⅛	27,25
3% Russen	76,70	76,65

London, 6. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Kalt.

London, 6. Mai. 96% Javazucker loko 15,50, ruhig. — Rübenrohzucker loko 12,25, ruhig. Centrifugal Cuba —,—.

London, 6. Mai. Chili-Kupfer 45,75, per 3 Monat 46,12.

Glasgow, 6. Mai, Nachmittags. Roheisen (Schlußbericht). Mixed numbers warrants 40 Sh. 11 d. Käufer, 41 Sh. Verkäufer.

Liverpool, 6. Mai. Getreidemarkt. Mais 1 d. höher. Weizen und Mehl stetig. — Wetter: Schön.

Newyork, 6. Mai, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Juni 57,50. Weizen per Juli 92,50.

Newyork, 6. Mai. Wechsel auf London 4,86¾. Petroleum in Newyork 6,10, in Philadelphia 6,05, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certif. per Mai — D. 57¼ C. Mehl 3 D. 40 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 97¾ C. Rother Weizen per Mai — D. 91 C., per Juni — D. 91 C., per Juli — D. 91¼ C. Getreidefracht 3,00. Mais per Juni 47¾. Zucker 2⅝. Schmalz loko 6,50. Kaffee Rio Nr. 7 12½. Kaffee per Juni ord. Rio Nr. 7 11,62. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 11,62. Weizen (Anfangs-Kours) per Juli 92½.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 6. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Juli 4,75, entfernte Termine 4,80 Käufer, 5,85 Verkäufer.

Bankwesen.

London, 5. Mai. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 15,023,000, Abnahme 241,000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25,907,000, Zunahme 183,000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 24,480,000, Abnahme 59,000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 27,445,000, Zunahme 646,000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 30,881,000, Zunahme 1,245,000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 4,979,000, Abnahme 914,000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 13,749,000, Abnahme 355,000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 11,256,000, unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 41⅝ gegen 42¾ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 137 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 1 Million.

Versicherungswesen.

(Deutschland, Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Berlin.) Dem der General-Versammlung vom 25. April cr. vorgelegten Geschäftsberichte entnehmen wir, daß die Gesellschaft sich fortlaufend günstig entwickelt. 12,797 Anträge über eine Gesammtversicherungssumme von 10,651,300 Mark lagen zur Bearbeitung vor, wovon 11,566 Anträge über 8,580,900 Mark Versicherungssumme angenommen werden konnten. Der Versicherungsbestand beläuft sich Ende 1891 auf 27,292 Policen mit 15,560,950 Mark Versicherungssumme gegen 20,411 Policen mit 9,463,150 Mark Versicherungssumme Ende 1890, ist also um 6881 Policen mit 6,097,800 Mark Versicherungssumme gewachsen, ein Resultat, das volle Anerkennung verdient. Nach Bestreitung aller Ausgaben hat die Gesellschaft einen Ueberschuß von 46,421 Mark 51 Pf. erzielt, von dem nach diversen Abschreibungen 39,000 Mark zur statutarischen Vertheilung gelangen. Das Dividenden-Konto weist einen Betrag von 15,368 Mark 23 Pfg. nach und ermöglicht die Vertheilung einer Dividende in bisheriger Höhe; die ältesten Versicherten erhalten bereits 18 Prozent. Alles in allem ist also das Geschäftsergebniß der „Deutschland" im Jahre 1891 als ein äußerst befriedigendes zu bezeichnen!

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Mai. Heute Nacht um 12 Uhr ist der Streik der Fiaker- und Einspänner-Kutscher thatsächlich ausgebrochen. Derselbe gilt jedoch allgemein als aussichtslos. Die Bevölkerung betrachtet den Streik als muthwillig und unberechtigt.

Lüttich, 6. Mai. Auf der Schwelle des Selys'schen Hauses, wo schon am Sonntag eine Explosion erfolgte, wurden heute Patronen mit komprimirtem Pulver gefunden. Heute Abend wurde ein gewisser Fonteyn verhaftet, welcher der Verbreitung anarchistischer Schriftstücke verdächtig erscheint.

Lüttich, 7. Mai. Der Anarchist Marcon erdolchte auf offener Straße einen vorbeifahrenden Velozipedisten, welcher sofort todt war. Das Verbrechen erregt ungeheure Aufregung.

Roubaix, 7. Mai. In einer Hotelküche fand eine Explosion statt. Der Koch und die Köchin sind schwer verletzt; die gesammte Kücheneinrichtung ist zerstört.

Rom, 7. Mai. „Fanfulla" konstatirt die Entschlossenheit der Kammer, die Finanzen in solider Weise reorganisiren zu wollen, und zwar auf Grund vernünftiger Herabsetzung aller öffentlichen Ausgaben, besonders für Heer und Marine. „Riforma" lobt die Energie der Kammer. „Diritto" wünscht dem kommenden Kabinette mehr Glück und genügende Energie. „Opinione" sieht einer langen Ministerkrisis und die schwierige Lösung derselben voraus.

Mailand, 7. Mai. Am Thore des Gouvernement-Gebäudes in Parma ist eine Dynamitbombe mit abgebrannter Lunte aufgefunden worden.

Madrid, 7. Mai. Die Unterhandlungen mit England wegen eines Handelsvertrages sind abgebrochen worden, weil Spanien es ablehnte, die Klausel im Vertrage bezüglich der meistbegünstigsten Nation auch auf die Kolonien auszudehnen. Die Unterhandlungen mit der Schweiz, Holland, Schweden und Portugal dauern noch fort. Die Delegirten Deutschlands, Oesterreichs und Italiens werden erwartet.

Bukarest, 7. Mai. Die Regierung hat den General-Prokurator Popschar beauftragt, die Untersuchung in der Galaczer Bomben-Affaire persönlich zu leiten. Die Untersuchung ergab, daß das Komplot nicht nur gegen die Ordnung in Bulgarien, sondern auch gegen die Ruhe und Ordnung aller größeren Städte des Orients gerichtet war.

Ein flüchtiger bulgarischer Offizier, welcher die südliche Bukarester Mauth-Linie mittelst eines Velocipeds passiren wollte, ist verhaftet worden. Es sind bei ihm kompromittirende Schriften gefunden worden.

Newyork, 7. Mai. Die katholische Michaelis-Kirche ist niedergebrannt. Die in der anstoßenden Schule gerade anwesenden 140 Kinder konnten noch gerettet werden.

In Trentau (Kanda) brannten in Folge einer Dynamit-Explosion ein großes Getreide-Magazin und 20 Wohnhäuser nieder. Durch die Explosion sind viele Personen verletzt worden.

Die große Schlächterei von Schwarzschild und Salzberger ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer ist angelegt worden, der Schaden soll über eine Million Dollars betragen.

Lanolin- Toilette-Cream **-Lanolin**
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen u. Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Zu haben in den meisten Apotheken u. Drogerien.